

Brief vom Forsthaus

Fortsetzung der Lebensbilder:

Dr. Eberhard Lucius - Rückkehr in ein verändertes Deutschland

Neuer Lebensabschnitt: Prekärer Frieden. Folgenreicher Hitlerkrieg.

Im Anschluss an die Ausführungen des zuletzt abgedruckten Lebensbildes nun zurück ins Kriegsjahr 1916.

Im Monat Juli dieses Jahres wurde der junge Soldat bei den Kämpfen in Flandern - schwerverwundet und mehr als zwölf Stunden lang verschüttet - von englischen Sanitätern gerettet und geriet so in englische Kriegsgefangenschaft.

Da er, wie erwähnt, im humanistischen Gymnasium kein Englisch gelernt hatte, ereignete sich seine erste Begegnung mit der englischen Sprache während seines Transports auf der Fähre nach England, wo er dann drei Jahre im Kriegsgefangenenlager Oswestry zubrachte.

(Eine Skizze dieses Lagers wird der Leser im vorigen Abschnitt dieser Schilderung bemerkt haben.) Dieser Aufenthalt war für ihn in mancher Hinsicht prägend - und hatte auch für uns Forsthausbewohner später merkbare Auswirkungen.

Unter diesen möchte ich eine Kuriosität erwähnen, welche, unbedeutend wie sie scheint, doch in einen Steckbrief passen würde. Es handelt sich um Folgendes:

Zwar konnte man auf dem Forsthaus - wie in jedem Haus - überall riechen, wo jemand geraucht hatte. (Abb. 1) Darüber hinaus jedoch merkte man aber auch, in welchem Raum oder Hausgang mein Vater, der Chef, sich vor kurzem aufgehalten hatte: denn nur hier war der besondere Geruch des Rauches von runden Virginiatabak - Zigaretten zurückgeblieben. Dieser Geruch war deutlich verschieden vom Aroma der sogenannten türkischen Tabake vom Balkan, aus denen über neun Zehntel der sonst ovalen Zigaretten ("Plattwanzen") in Deutschland hergestellt und geraucht wurden. Mein Vater war weit und breit der Einzige, für den die Zigarettenhändler in der Nachbarschaft Virginiazigaretten der Marke „Gold Dollar“ und „North State“ vorrätig hielten, ebenso wie den Tabak - ebenfalls Virginia - für kurze Pfeife, Marke „Dunhill Crew Cut“, „Half & Half“.



Abb. 1:
Zigaretten

Der Grund für Chefs Vorliebe? Die ersten Zigaretten seines Lebens waren, da in englischer Gefangenschaft geraucht, Virginiazigaretten, und deren Flavour blieb seine bevorzugte Geschmacksrichtung bis zu den letzten Tagen seines Lebens.

Aber da war noch anderes.

Wie man auf damaligen Fotos sehen kann, trug mein Vater als Bekleidung auch sogenannte „Knickerbocker“. Und auch sonst schien er nichts dagegen zu haben, wenn sein übriges, (Abb. 2) immer korrektes Äußere ihm ein besonderes Aussehen verlieh. Dieses Aussehen kam vielen Vorkriegsdeutschen - teilweise mit Recht - „englisch“ vor. Auch trug der Herr Doktor neben einem Hut auch englische Sportmützen und Schuhe mit weißen, geräuscharmen Krepptsohlen. Dazu passte, dass er über eine fehlerlose englische Aussprache - man sprach auch von „Oxford - Englisch“ - verfügte, zunächst nach der Methode „Toussaint Langenscheidt“ in England sorgfältig erlernt und dann an der Universität mit Hilfe von Daniel Jones' Lehrbüchern und Übungen wissenschaftlich untermauert und verbessert.



Abb. 2:
Senior
Knickerbocker

Diese korrekte englische Aussprache brachte er in seinem Englischunterricht jahrein - von der ersten englischen Unterrichtsstunde an - mehreren Schülergenerationen bei. Und so mancher ehemalige Schüler erzählte ihm später dankbar davon, wie er, im nachschulischen Leben als Hilfs- oder Notdolmetscher gebraucht, sich dank seiner diesbezüglichen Vorbildung sofort in der Fremdsprache gut verständlich machen konnte.

Und in einer anderen Domäne, nämlich der des Sports, hatte Eberhards Englandaufenthalt Wirkungen gezeigt. Zwar war in der ersten Dekade des vorigen Jahrhunderts im Rahmen der Reformschulbewegung auch der Sport Teil des Stundenplans der Höheren Schulen geworden. Die Pioniere dieser Reform waren die verantwortlichen Neuerer und Leiter an den privaten Landschulheimen gewesen, der Bekannteste unter ihnen Hermann Lietz. Auf dem Forsthaus war es der aus Gefangenschaft heimgekehrte Sohn des Praezeptors, der den Sportunterricht an der Schule einführte, sodass die Schüler mit den damals neuen sportlichen Disziplinen bekannt wurden.

Näheres Kennenlernen des Sports und Begeisterung dafür hatte er aus England mitgebracht. Auf seine Initiative wurden zum ersten Mal Leichtathletik und der (lange als ordinär-englischer Proletensport verachtete) Fußball im Rahmen des neu eingeführten Sportunterrichts als regelrechte Schulfächer auf dem Forsthaus praktiziert. Als Körperertüchtigung gab es bis dahin lediglich den täglichen, von Lehrern beaufsichtigten Waldspaziergang. Dies war außer dem Schlagballspiel in der Freizeit damals

die einzige Form körperlicher Übung. Nun aber lief an jedem Schulmorgen der Chef seinen Schülern beim "Dauerlauf" (heute Jogging) in den nahen Wald voran. Dort teilte er mit ihnen persönlich auch die allmorgendliche Anstrengung der „Freiübungen“, wie man damals statt „Gymnastik“ sagte. Diese sportliche Übung fand vor jedem "Morgenkaffee" statt, (wie das erste Frühstück damals hieß) und führte uns Schüler bei jedem Wetter und jeder Temperatur in den morgendlichen Wald - unvergessliche Erlebnisse.

Drei Jahre hatte unser Chef außerdem - zwar als POW - jedoch in einem Staat mit einer funktionierenden parlamentarischen Demokratie als Staatsform - verbracht. Dort lernte er auch die dortige freie Presse kennen. Aus diesem England war er als überzeugter Demokrat und christlicher Pazifist in sein Heimatland zurückgekehrt. (Abb. 3) Dies war allerdings ein Deutschland - nach dem verlorenen Krieg Republik geworden - in dem viele aus mancherlei Gründen „Wir wollen unsern alten Kaiser Wilhelm wieder ha'm!“ dachten und sangen; sie wünschten das 1918 untergegangene zweite Kaiserreich zurück. Jedoch wollte der fortschrittlich eingestellte Teil von uns damaligen Deutschen und viele andere, die den Krieg lebend überstanden hatten, ebenso wie die Aufgeweckteren unter den aus dem Krieg zurückgekehrten Soldaten, nun ein neues, geachtetes, friedliebendes, demokratisches Deutschland aufbauen. (Abb. 4)

Euer RL



Abb. 3: mit Frau

Abb. 4: Pfeife

